

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 27 (1918)  
**Heft:** 18

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

No 18  
BASEL  
4. Mai  
1918

# SCHWEIZER HOTEL-REVUE REVUE SUISSE DES HOTELS

No 18  
BALE  
4 Mai  
1918

INSERATE: Die einschlägige Pauselle oder deren Raum 30 Cts.  
Reklamen Fr. 1.25 per Pauselle, für Reklamen ausländischen Ursprungs 40 Cts.  
Reklamen Fr. 1.25 per Pauselle, für Reklamen ausländischen Ursprungs 40 Cts.  
Reklamen Fr. 1.25 — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.  
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—,  
vierjährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50,  
1 Monat Fr. 1.25. — AUSLAND (inkl. Postporto): vierjährl. Fr. 15.—,  
halbjährl. Fr. 8.50, vierjährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.

## Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Samstag | Stehendewandzetteliger Jahrgang  
Vingt-septième Année | Parait tous les Samedis

Postcheck- & Giro-  
Konto No. V, 85.

Redaktion und Expedition: Leonhardstrasse No. 10, Basel.  
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel.

TÉLÉPHONE  
No. 2406.

Rédaction et Administration: Leonhardstrasse No. 10, Bâle.  
Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Compte de chèques  
postaux No. V, 85.

### Siehe Warnungstafel!

## Kochkurse der Hotelfachschule des Schweizer Hotelier-Vereins in Cour-Lausanne.

Am 25. Mai 1918 beginnt ein neuer

### Kochkurs

mit Dauer von 3½ Monaten.

Auskünfte und Unterrichtsplan durch die

Direktion der Hotel-Fachschule  
in Cour-Lausanne.

### Unbegreiflicher Chauvinismus.

Der internationale Reiseverkehr stand vor dem Kriege in schöner Blüte und streute namentlich über unser kleines Schweizerland eine Fülle wirtschaftlichen Segens aus. Grossangelegte Pläne und Bestrebungen sorgten ferner dafür, ihn weiter zu fördern, das Interesse bei der Fremdenwelt wachzuhalten, und alles schien auf eine fernere glänzende Entwicklung dieses Wirtschaftsweiges hinzudeuten. Da wurde unplötzlich in unserem alten, kulturstolzen Europa die Kriegsgefahr entfesselt und mit einem Schlag auch der Fremdenverkehr in einer Periode vollen Wachstums geknickt. In den ersten zwei Kriegsjahren wurde zwar die Freiheit des Reisens auch in den kriegsführenden Staaten nirgends unterbunden; allein der Rückgang im Verkehr ergab sich aus natürlichen Gründen von selbst und seither folgten allenthalben, unter dem Druck der zunehmenden Verfeindung im Reisen und stets steigender Schwierigkeiten in der Kohlen- und Lebensmittelversorgung, Beschränkungen auf Beschränkungen, so dass von einem eigentlichen Reiseverkehr, auch in den wenigen noch neutralen Ländern, kaum noch die Rede sein kann, wenn auch hier die Eingriffe der Behörden noch nicht jenes Mass von Rigorosität erreichen wie im kriegsführenden Ausland, wo heute fast die kleinste Reise von einer vorherigen amtlichen Ermächtigung abhängig gemacht wird.

Indessen, trotzdem der Reiseverkehr allenthalben auf ein Minimum zurückging und zufolge des grossen Weltkonfliktes keine Aussichten auf eine baldige Besserung der Konjunktur bestehen, ist das Interesse an diesem einst so blühenden und bei allen Schwierigkeiten dennoch aussichtsreichen Erwerbszweige keineswegs eingeschlagen. Im Gegenteil, die wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs ist gerade in den Jahren, wo dessen Erträge aus dem Geschäftsleben verschwanden, erst richtig erkannt und gewürdigt worden und diese Erkenntnis hat überall dazu geführt, ihm vermehrte Beachtung zu verleihen, neben breiten wirtschaftlichen Kreisen auch die massgebenden Regierungsstellen zu seinen Gunsten mobil zu machen. Dies geht vor allem aus den starken Zurüstungen und Bestrebungen unserer Konkurrenzländer hervor, wo sozusagen ausnahmslos bemerkenswerte Kräfte und anerkannte Persönlichkeiten, vielfach unter Beteiligung bedeutender Staatsmänner, an der Hebung und Förderung des Reiseverkehrs arbeiten und damit die Grundlage schaffen, auf die sich nach Ablauf des Krieges die weiteren Projekte und Pläne zur Entwicklung unserer Wirtschaftsbranche aufbauen sollen.

Unsere Leser sind durch frühere Veröffentlichungen an dieser Stelle über die wichtigsten Bestrebungen des Auslandes zur Förderung des Reiseverkehrs bereits orientiert. So haben wir ihre Aufmerksamkeit namentlich auf die Errungenschaften der Reiseverkehrs-kreise in Frankreich hingelenkt, woselbst mit dem Nationalen Verkehrsamt, der Hotelkammer und dem Ausbau des Crédit Hôtelier wichtige Etappen auf dem Wege zur Sanierung von Hotelier und Fremdenverkehr zurückgelegt wurden. Auch kennen sie die eifrig betriebenen Vorbereitungen auf Seiten der Zentralmächte, die Verkehrsverbünde grosser deutsch-österreichischer Organisationen, die zu dem Zwecke erfolgten, den internationalen Fremdenstrom mit allen Mitteln nach ihren Ländern zu ziehen. Das sind fraglos Erscheinungen, an denen die schweizerischen

Reiseverkehrsinteressenten nicht ohne Beachtung vorübergehen dürfen, da sie ganz offenbar einen scharfen Wettbewerb für die Nachkriegszeit ankündigen; und wenn auch angenommen werden darf, dass manches der heute mit so viel Liebe gehätschelten Projekte für immer eine schöne Illusion bleiben dürfte, so fordert doch die einfache Rücksicht auf das eigene Wohl und die eigene Zukunft, dass wir die Zurüstungen und Pläne der fremden Konkurrenz stetsfort im Auge behalten, um nicht deraus von den fertigen Tatsachen überrascht zu werden.

In die Zurüstungen zur Hebung des Reiseverkehrs, die in unseren Konkurrenzländern mit so viel Fleiss und Energie gefördert werden, mischen sich seit einiger Zeit stark chauvinistische Untertöne, die wir als Neutrale ebenfalls nicht ganz übersehen dürfen. Jedermann wird es zwar verstehen und völlig korrekt finden, wenn die dortigen Verkehrsorganisationen die ausgesprochene Tendenz verfolgen, zunächst den internen Reiseverkehr ans eigene Land zu fesseln und dann den Reisestrom aus den alliierten, den verbündeten und befreundeten Nationen zu sich hinüberziehen. In den heutigen Zeiten des freien Wettbewerbs, wo den Tüchtigsten die Palme gebührt, dürfen derartige Bestrebungen überall auf gerechtes Verständnis stoßen, huldigen wir im Prinzip doch alle ähnlichen Anerkennungen und sind wir doch selbst jederzeit bereit, die günstige Konstellation auszunützen, das Wasser auf die eigene Mühle zu lenken. Eine ganz andere Beurteilung verdienen dagegen gewisse Akte von Fremdenfeindlichkeit mancher Kriegsführenden, die den neutralen Ausländer von jeglicher geschäftlicher Tätigkeit auf lange Jahre hinaus ausschliessen wollen und, in Anwendung dieses Prinzips auf die eigenen Untertanen, mehr und mehr dazu übergehen, die Abwanderung ins Ausland, selbst im vorübergehenden Reiseverkehr, direkt zu verbieten. Bereits haben eine Reihe kriegsführender Staaten solche Verbote, die vor allem reiche Leute betreffen, erlassen, und alle Anzeichen deuten darauf hin, dass mit der Verlängerung des Krieges auch die andern Länder diesen Weg der Verkehrsverschwerungen beschreiten werden. Man kann, wenn man sich etwas Gewalt antut, auch diese Massnahmen vielleicht noch entschuldigen oder zumindest begreifen. Die Regierungen, die bestellten Hüttenern der nationalen Wohlfahrt, haben in Kriegszeiten mehr denn je die moralische Pflicht, Abwanderungen von Kapital ins Ausland und damit eine Minderung der eigenen Wirtschaftskraft zu verhindern, und niemand wird sie schelten, wenn sie dieses Ziel mit drakonischen Reiseverboten zu erreichen trachten. Allein völlig unverständlich erscheint es, wenn sogar Kreise und wirtschaftliche Organisationen, die mit dem Reiseverkehr in inniger Berührung stehen, ja auf dessen Weiterbestand und gegenseitige Entwicklung direkt angewiesen sind, ins gleiche Horn stossen und dabei Töne anschlagen, die man sich nur mit blinder chauvinistischer Exklusivität zu erklären vermag.

Wir hatten bis anhin geglaubt, dass bei aller Verhetzung und Feindschaft der führenden Kulturräte sich wenigstens die am Reiseverkehr interessierten Kreise jeglicher Anwendungen von Wirtschaftskrieg und gegenseitiger ökonomischer Vernichtung zu enthalten vermöchten. Die internationale Hotelerie, die am chesten und kräftigsten auf die Erschütterungen der Weltlage reagiert, darüber auch viel mehr leidet als andere Erwerbsbranchen, hat es wahrlich nicht nötig, auf den gegenseitigen Ruin hinzuarbeiten, und man sollte meinen, gerade in unserem Milieu müsste am meisten Geneigtheit zum Verständigungsbedürfnis anstreben sein, sitemalen das Gastgewerbe aller Länder nur von der baldigen Wiederherstellung der alten, guten Völkerbeziehungen bessere Geschäftskonjunkturen zu erwarten hat. Allein diese vernünftige und versöhnliche Stimmung, die den Interessen unseres Erwerbszweiges allüberall entsprechen würde, scheint in letzter Zeit auch in den internationalen Reiseverkehrskreisen abhanden zu kommen und so müssen wir denn zu unserem tiefsten Leidwesen konstatieren, wie sich die verschiedenen Länder mehr und mehr mit Boykottandrohungen regieren und dabei natürlich auch die neutralen Völker nicht ungeschoren davonkommen lassen. Von Seiten der Entente, wo der Wirtschaftskrieg nach dem Kriege immer noch die meisten Anhänger zählt, ist vor mehr als Jahresfrist mit diesen Drohungen der Anfang gemacht worden; nun hält es auch eine

deutsche Hotelfachzeitschrift nicht unter ihrer Würde, in die gleiche Kerze zu hauen und sie erledigt, wie wir nachstehend sehen werden, dabei ihr Pensem mit einer Gründlichkeit, wie sie nur deutschem Wesen zu Gebote steht.

\* \* \*

Die «Hotel- und Gastwirt-Zeitung», Berlin, die sich, etwas breitspurig, Organ der Hotel- und Gasthofbesitzer und Fachblatt zur Förderung des gesamten internationalen Hotel- und Restaurantwesens nennt, in der Sache, die uns hier beschäftigt, jedoch von «Internationalität» auch nicht einen Hauch verprüfen lässt, brachte vor einiger Zeit einen Artikel, worin die Frage: «Wie muss nach dem Kriege der Reiseverkehr ins Ausland eingeschränkt werden?» behandelt und auf die Wege hingewiesen wurde, wie dieses Ziel am ehesten erreicht werden könnte. Das Fachblatt erinnert zunächst an die alten Erbhügel des deutschen Michel, seine sprichwörtliche Gutmütigkeit und seinen ererbten Hang, alles Fremde zu bewundern (wer lacht da?), die natürlich nach dem Kriege sofort wieder den Reiseverkehr ins Ausland fördern dürften, wenn nicht diesem für das deutsche Wirtschaftsleben höchst nachteiligen Streben gewisse Grenzen gezogen werden. Sache der Regierungen und Fremdenverkehrsvereine sei es daher, dafür Sorge zu tragen, dass dem Auslandsverkehr möglichst grosse Schwierigkeiten bereitstehen werden, aber auch an den Hoteliers dürfe es nicht fehlen, diesem das Vaterland schädigenden Reiseverkehr jegliche Prügel über die Wega zu werfen. — Wir wissen aus den Erfahrungen dieses Krieges, dass der Durchschnittsdeutsche im allgemeinen mit «Prügeln» sehr leicht zu hanfieren versteht. Ob aber im Wirtschaftsleben, im Reiseverkehr mit Prügeln Erfolge zu pflocken sind, möchten wir bis auf bessere Belehrung noch zweifeln. Jedenfalls sind wir erstaunt, bei einem Hotelfachblatt, das sich «international» betitelt, auf die Ansicht zu stoßen, Fremdenverkehrsvereine und Hoteliers hätten die Aufgabe, dem Reiseverkehr Schwierigkeiten in den Weg zu legen, wo doch jedem Dilettanten in Dingen des Fremdenwesens als notorisches bekannt ist, dass Hotelier und Reiseverkehr des einen Landes nur dann wirklich florieren, wenn auch in den Nachbarländern der Verkehr im Schwung ist und sich derartig alle Länder ergänzen und gegenseitig alimentsieren, getreut nach dem landläufigen Erfahrungssatz: Verkehr erzeugt Verkehr.

Diese Verkenntung wichtiger Elementargrundsätze des Reiseverkehrs durch das deutsche Fachblatt ist jedoch nur eine kleine Verirrung im Vergleich zu den Vorschlägen, die die «Hotel- und Gastwirt-Zeitung» als Mittel zur Erreichung ihrer Bestrebungen vorbringt und die unsere ganz besondere Beachtung verdienen, weil sie in gerader Linie auf eine Schädigung auch unserer schweizerischen Interessen hinauslaufen. Das Blatt verlangt nämlich, nachdem es einer grosszügigen Propaganda im und für's Heimatland das Wort geredet, nichts mehr und nichts weniger, als dass die ausländische Reklame in den deutschen Reisebüros unter sagt wer'de, wobei vor allem die Propaganda der Schweiz, Italiens, Norwegens usw. auf Korn genommen wird. Allein nicht nur dies, auch die ausländischen Hotel- und Reiseführer sind dieser merkwürdigen Fachzeitung ein Dorn in Auge, weshalb auf Jahre hinaus ein striktes Verbot ihrer Verbreitung, selbst des Baedeker, und nebenbei auch die Entfernung aller Reklamebilder des Auslandes aus den Wartsalons der Bahnhöfe befürwortet wird. Hier sind es namentlich die Ansichten von Vierwaldstättersee, vom Genfersee und vom Lago Maggiore, die der «Hotel- und Gastwirt-Zeitung» offenbar als besonders gefährlich erscheinen und sie veranlassen, von Regierung und Eisenbahnverwaltung eine entsprechende Säuberung der deutschen Bahnhöfe zu verlangen. Das Blatt polemisiert ferner gegen die Verlogenheit der fremden Reiseführer und beantragt eine strenge Kontrolle ihres Inhalts, damit der deutsche Reisende objektiv nicht nur über die Licht, sondern auch über die Schattenseiten des Reisens in den einzelnen Ländern unterrichtet werde. Unter diesem Gesichtspunkt ist es der «Hotel- und Gastwirt-Zeitung» besonders schmerzlich, dass an den Ufern des Genfersees der Deutsche angeblich nur als Reisender zweiten Ranges gewürdigt werde, der Franzose und Engländer dort eine bessere Aufnahme finde, eine Behauptung, die wir in ihrer Verallgemeinerung als unsichtbarhaft zu-

ANNONCES: La petite ligne ou son espace 30 cts., pour les annonces provenant de l'étranger 40 cts.; réclame fr. 1.25 par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 1.50. Rabais proportionnel dans les cas de répétition de la même annonce.

ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 4 mois fr. 4.—, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25.

ÉTRANGER: 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25.

ANNONCES: Les petites lignes ou leurs espaces 30 cts., pour les annonces provenant de l'étranger 40 cts.; réclame fr. 1.25 par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 1.50. Rabais proportionnel dans les cas de répétition de la même annonce.

ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 4 mois fr. 4.—, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25.

ÉTRANGER: 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25.

rückweisen müssen. Das Schweizer Hotel arbeitet wie jedes andere Geschäft nach wirtschaftlichen Grundsätzen, bedient jeden Kunden im Verhältnis zum angelegten Preis und lässt es bekanntlich im Verkehr mit der Reise Welt an Takt, Höflichkeit und Zuvorkommenheit nicht fehlen. Von ganz spärlichen Fällen abgesehen, gehören fremdenfeindliche Altären in unserer Hotelerie zu den Seltenheiten; sie lässt Politik, Politik sein und kümmert sich nicht um den Geburtsschein ihrer Gäste. Ob Germane oder Romane, irritiert unsere Hoteliers in der Regel blutwennig, wenn auch natürlich in diesem Weltkonflikt jeder einzelne unter ihnen seine persönlichen Sympathien kultivieren mag. Was ihnen übrigens niemand vurlägen kann, solange sie Politik und Geschäft nicht etwa verwechseln.

Müssen demnach in diesem Punkte die Unterschiede der «Hotel- und Gastwirt-Zeitung» als völlig aus der Luft gegriffen abgelehnt werden, so scheint uns dieses Fachblatt auch noch in anderen Beziehungen überheblich zu sein, resp. in Sachen Reiseverkehr sich eine Orientierung zurechtgelegt zu haben, die alle bisherigen Anschauungen über die Solidarität und Interessengemeinschaft der internationalen Hotelerie geradezu auf den Kopf stellt. Wenn das Blatt z. B. die Ansicht vertreibt, um dem Fremdenverkehr ins Ausland eine Schranke zu setzen, müsse endlich der Gedanke der Besteuerung der Auslandreisen in die Tat umgesetzt und den Vergnügungsreisenden eine hohe Passsteuer auferlegt werden, so wäre das ein Schlag gegen das Prinzip der Freiheit des Reisens, der für die Entwicklung des internationalen Fremdenverkehrs von den schädlichen Folgen sein und, wenn die andern Länder — worauf sicher zu zählen wäre — zu Repressalien greifen würden, auf den deutschen Reiseverkehr zurückfallen müsste. Auf alle Fälle erscheint ein solcher Vorschlag als ein sehr starker Stich in einem Moment, wo in Berlin ein mitteleuropäisches Reisebüro ins Leben gerufen wird, mit dem Aufgabe,

einerseits alle Reisebüros der Welt mit Bildern der deutschen und österreichisch-ungarischen Transportanstalten zu versorgen und diese Reisebüros zu einer entsprechenden Propaganda zu veranlassen, anderseits an den grossen Verkehrsanzentren der Welt eigene Reise- und Propagandabüros zur Förderung des Reiseverkehrs nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu errichten,

wie kürzlich in der deutschen Tagespresse über diese Neugründung zu lesen war. Der betrachten vielleicht die deutschen Interessen am Reiseverkehr die ganze Welt als eine Domäne zur freien Entfaltung nur für sich, während ihre Konkurrenz sich einfach zu ducken hätte? — Es ist sehr wohl denkbar, dass einzelne aldeutsche Machtpolitiker auch derartigen wirtschaftlichen Eroberungsplänen huldigen; wir können jedoch nicht glauben, dass die massgebenden deutschen Reiseverkehrsvereine sich ernstlich an solchen Illusionen berauschen, kann doch ihnen ebenso wenig wie uns verborgen sein, dass sich der internationale Fremdenverkehr einzig und allein auf der Grundlage gegenseitiger Einvernehmen und friedlichen Zusammenwirkens aller beteiligten Länder wieder neu aufrichten lässt. Die «Hotel- und Gastwirt-Zeitung» dürfte daher u. E. mit ihren etwas weltfreindlichen Ansichten selbst in Deutschland ziemlich allein auf weiter Flur stehen und des freuen wir uns umso mehr, als wir hoffen, die alten guten Beziehungen möchten auch im Reiseverkehr Deutschland-Schweiz und umgekehrt bald wieder hergestellt werden können, zu Nutz und Frommen der beiden befreundeten Völker und ihrer Hotelindustrie.

Mit Maximen und Projekten nach Art der «Hotel- und Gastwirt-Zeitung», das sei uns zu sagen noch gestaltet, liessen sich zumindest in der Schweiz keine moralischen Eroberungen machen; allein es wäre denkbar, dass das Fachblatt befähigt sich nebenbei auch in jener «Propaganda», von der Theodor Wolff im «Berliner Tageblatt» witzelt, sie habe Deutschland die Herzen der fremden Völker gewinnen sollen, dabei aber alles, was noch irgend zu verderben war, aufs glücklichste verdonieren! ...

### Zollrevision von Reiseeffekten.

Hierüber bringt das «Schweizer, Handels- und Zollblatt» folgende zollamtliche Verfügungen:

1. Reisende nach der Schweiz haben zur Vermeidung von Anständen bei der Rückkehr dem Eintrittszollamt mitzuteilen, ob und in

welcher Menge sie neue oder anscheinend neue Gegenstände, inbegriffen Kleidungsstücke und Schuhe, mit sich führen, worauf diese zollamtlich vorgemerkt werden.

2. Reisende nach dem Ausland, die Gepäck mit sich führen, haben dem Austrittszollamt eine bestimmte Erklärung abzugeben, ob und in welcher Menge sie Gegenstände mit sich führen, die dem Ausfuhrverbot unterliegen. Kann der Reisende aus Unkenntnis der diesbezüglichen Bestimmungen keine Antwort geben, so wird das Zollamt ihm das Verzeichnis der zur Ausfuhr verbotenen Waren mit zweckdienlicher Belehrung vorlegen. Die Revision des Gepäcks darf erst dann vorgenommen werden, wenn eine bestimmte Erklärung des Reisenden vorliegt.

Die Nichtanmeldung oder die Verheimlichung zur Ausfuhr verbotener Waren im Gepäck oder auf dem Leibe wird im Entdeckungsfall als Widerhandlung betrachtet und dementsprechend geahndet.

Die freie Ausfuhr von Reisendengepäck ist beschränkt auf persönliche Effekten bzw. Kleider, Schuhe und dergl., welche deutlich sich als gebraucht bzw. getragen erkennen lassen, dem betreffenden Reisenden zu Eigentum gehörten und zu dessen eigener Benützung dienen. Nur ganz kurze Zeit getragene Kleider und Schuhe werden nicht als gebraucht betrachtet.

Im Reisendenverkehr dürfen ohne besondere Bewilligung nicht mehr als drei Paar gebrauchte Strassenschuhe ausgeführt werden, sofern nicht durch zollamtlichen Ausweis nachgewiesen wird, dass mehr als diese Anzahl eingebrochen wurde.

Als Reisebedarf (Proviant) wird zurzeit zugelassen:

An Personen schweizerischer Nationalität: 1½ kg total: Wurstwaren (Salami und Mortadella ausgenommen), Fleisch- und Fischkonserven, Schokolade, Konfitüren, frische Früchte, höchstens je 500 g; Backwerk inkl. Brot; eine Tagesration. (Mitnahme gestattet, wenn dem Ausreisenden am Tage der Abreise Gebäck auf Grund der Brotkarte noch zusteht. Siehe Vorschriften auf derselben.)

An Personen ausländischer Nationalität: 1 kg total: Wurstwaren (Salami und Mortadella ausgenommen), frische Früchte, höchstens je 500 g; Backwerk, inkl. Brot; eine Tagesration. (Mitnahme gestattet, wenn dem Ausreisenden am Tage der Abreise Gebäck auf Grund der Brotkarte noch zusteht. Siehe Vorschriften auf derselben.)

Kinder unter 10 Jahren haben Anspruch auf die Hälfte obengenannten Quantitäten.

Im Grenzrayon wohnende und nach Grenzortschaften ausreisende Personen, sowie solche, die öfters die Grenze passieren, insbesondere Personen, welche bereits vom kleinen Grenzverkehr profitieren, sind von dieser Vergünstigung ausgeschlossen.

Es ist im übrigen dem Ermessen der Zollämter überlassen, zu bestimmen, ob diese Vergünstigung den Reisenden zugestanden werden kann oder nicht.

Hinsichtlich der Ausfuhr von Umzugs-, Aussteuer-, Erbschaftsgut, sowie von vor- oder nachgesandten Reiseeffekten im Fracht- oder Gepäckverkehr erteilen die Zollämter die nötige Auskunft.

Reisendengepäck, das als Fracht-, Eil-, Gepäck- oder Expressgut nach dem Ausland befördert wird, kann nur gegen Vorweisung des Reisepasses des Eigentümers und, wo vorgeschrieben, einer Ausfuhrdeklaration zollamtlich abgefertigt werden.

Im Paketpostverkehr bedarf es zur Ausfuhr von Reiseeffekten einer Bewilligung der zuständigen Zollkreisdirektion (Basel, Schaffhausen, Chur, Lugano, Lausanne, Genf).

## Wie ist dem Eiermangel abzuhelpfen?

Wir lesen unter diesem Titel in der «N.Z.Ztg.»:

Brot-, Zucker-, Reis-, Teigwaren- und Butterkarten haben wir schon. Von Fleisch- und Milchkarten wird gemunkelt, und noch andere Karten werden kommen zur Rationierung der geringen Vorräte, um uns vor dem Jammer einer eigentlichen Hungersnot zu schützen. Nicht Willkür oder unbegründete Furcht ist es, die unsere Behörden zu so einschneidenden Verfügungen veranlasst, sondern die richtige Erkenntnis von dem bitteren Ernst unserer Lage.

Zu den Lebensmitteln, die wir vor dem Krieg wegen unzureichender Inlandproduktion grösstenteils vom Ausland beziehen müssen, gehören auch Eier und Geflügel, und zwar im Jahre 1913 mit einem Einfuhrwert von rund 35 Millionen Franken. Diese Tatsache ist umso mehr zu bedauern, als keine stichhaltige Entschuldigung dafür angeführt werden kann, dass die Produktion im Lande nicht möglich gewesen wäre. Lediglich Vorurteile und mangelnde Kenntnisse sind als Gründe anzuführen, warum diesem Zweig der Lebensmittelproduktion vor dem Krieg nicht mehr Aufmerksamkeit entgegengebracht worden ist, um uns in diesem Stück vom Ausland unabhängig zu machen.

Unsere hauptsächlichsten Eierlieferanten waren Österreich-Ungarn mit rund 30 %, Italien 21 %, Bulgarien 16 %, europ. Türkei 10 %, Frankreich 9 %, asiat. Türkei 8 %, Serbien 4 %. Durch den Krieg wurde uns, ausgenommen Italien, jegliche Eierzufuhr total abgeschnitten, und was Italien jetzt liefert, ist nur ein Bruchteil der normalen Eierzufuhr.

So sind wir heute fast ganz auf die Eigenerzeugung angewiesen. Wie hoch oder wie niedrig diese in Wirklichkeit war oder ist, entzieht sich mangels irgendwelcher Anhaltspunkte jeder Schätzung.

Schon dieser Umstand zeigt, wie wenig Interesse bei uns bisher im grossen Ganzen der Geflügelzuchter gegengebracht wurde. Wie bestehen u. a. Verordnungen über den Schutz von Alpenpflanzen, des Wildes und der Raubvögel; aber über das Geflügel gibt es keine Schutzbestimmungen, obwohl gewiss angesichts der angeführten Zahlen niemand behaupten wird, dass ihm keine Bedeutung zukomme. Dass wir auch hinsichtlich des Getreides vom Ausland abhängig sind, wodurch die Preise für sämtliche Körnerfutter ins Fabelhafte gestiegen oder diese überhaupt unerhört geworden sind, das bringt es mit sich, dass die wenigen Züchteren ihre Bestände ganz oder auf ein Minimum reduzieren. Wer sein Geflügel nicht frei laufen lassen oder hauptsächlich mit Haushaltungsabfällen füttern kann, der muss heute für jedes Ei mit einem durchschnittlichen Selbstkostenpreis von 55 Rp. ohne Arbeitslohn und Grundzins, rechnen.

In jüngster Zeit ist nun ein Notschreiben an den Bundesrat abgegangen um Zuweisung und Rationierung des Geflügelfutters, und eine Bewegung ist im Gange zur Einführung von Minimalpreisen für Eier. Beides zusammen wird zwar besten Falles dazu dienen, das Geflügel vor dem Aussterben zu retten und den Abschlachten Einhalt zu tun. Es unterliegt aber gar keinem Zweifel, dass man sich in nächster Zeit schon auf eine ganz empfindliche Eierknappheit und auf Eierkarten gefasst machen muss. Wollen wir nun zu den mancherlei Nöten nicht noch eine Eiernot kommen lassen, so gilt es jetzt schon, im Ernst dagegen anzukämpfen. Nicht nur die Behörden und die Fachvereine, sondern ein jeder, der es irgend kann, muss seinen Teil dazu beitragen, und wenn dies geschieht, dann ist es auch heute noch möglich, einer eigentlichen Kalamität vorzubeugen. Wir sollten überhaupt etwas mehr eigene Initiative ent-

wickeln. Nehmen wir uns die Beamten zum Vorbild, die vor einem halben Jahr einen Vertrag gründeten und es sich zur Pflicht machen, so viele Hühner zu halten, um wenigstens den eigenen Bedarf decken zu können und so ihre Familien vor Eiermangel zu schützen. Der Verein zählt etwa 60 Mitglieder, die zusammen ungefähr 3000 Hühner besitzen. Je nach den Raumverhältnissen und dem Bedürfnis eines jeden halten sie einen grösseren oder kleineren Bestand. Auf diese Weise werden auch Verständnis und Interesse für die Zucht und damit der Geflügelstand gehoben. Ist es möglich, in einer Stadt so den Bestand zu vermehren, um viel leichter geht dies auf dem Lande. Und doch, wie viele Lehrer, Pfarrer, Aerzte und Handwerker aller Art auf dem Lande gibt es, Leute, die nicht von Jahr zu Jahr den Wohnsitz ändern, Leute, die bei gutem Willen und ohne in Betracht fallenden Kostenaufwand ganz gut je zehn bis zwanzig oder nur fünf Hühner halten könnten, die aber aus blöser Gleichgültigkeit lieber ihren Bedarf kaufen als selbst decken.

Es besteht keine Gefahr, dass in der Schweiz zuviel Eier erzeugt werden könnten; denn um dem früheren Bedarf ohne Import zu genügen, wäre der bisherige Bestand noch um rund zwanzig Millionen Hühner zu erhöhen, auf den Kopf der Einwohner müsste also durchschnittlich ein Mehr von fünf Legiern kommen.

Bedenken wir ferner, dass vorab die Spitäler, Sanatorien und Hotels mit frischen Eiern regelmässig versorgt sein müssen, so ist es einfach unbegreiflich, dass ein solches Institut selten eigenes Geflügel hält.

Wäre es infolge klimatischer oder anderer Verhältnisse unmöglich, uns in bezug auf Eier und Geflügel vom Ausland unabhängig zu machen oder doch die Abhängigkeit wesentlich zu vermindern, wären diese Produkte zum Leben weniger dringend nötig, so könnte die bestehende Interessesseligkeit für die Geflügelzucht noch entschuldigt werden. So aber, wie die Verhältnisse liegen, muss unsere Gleichgültigkeit als Leichtsin bezeichnet werden. Andere Länder widmen der Zucht die grösste Aufmerksamkeit, während man bei uns dafür höchstens ein Nasenrümpfen übrig hatte. Auf den Vorwurf, wir hätten kein Körnerfutter, um eine rationelle Hühnerzucht zu betreiben, antworte ich: Wir haben noch anderes Geflügel, wie z. B. die Enten, die viel bequemer zu halten sind als die Hühner und mindestens soviel Eier liefern. Die sogen. indische Laufente (weisse, schwarze und rehfarbige) ist sehr wohl ohne Körnerfutter aufzuziehen, sie legt fleissig; sie bedarf keiner Schwimmgelegenheit, und eine Umzäunung von 50 Zentimeter Höhe genügt, um sie abzusperren. Wird dem Futter soviel Aufmerksamkeit geschenkt, dass das selbe frei von fauligen und verdorbenen Substanzen ist, und haben sie keine Möglichkeit, in Jauchegruben zu wühlen, so sind auch die Eier in jeder Hinsicht verwendbar. Zieht man in Betracht, wie leicht die Enten aufzuziehen sind, und wie schnell sie unter natürlichen Verhältnissen wachsen, dann muss man sich verwundern, dass nicht längst viel mehr Enten als bisher gezüchtet und gehalten werden.

## Vorsicht! Unlautere Kaufangebote.

Vom Hotellieferanten-Verband wird uns geschrieben:

In Nr. 16 der «Schweizer Hotel-Revue» bringen Sie unter diesem Stichwort einen Artikel, welcher Ihre Mitglieder von dem unlauteren Treiben einer durch den Kriegszustand

grossgezogenen Sorte von Schleichhändlern warnt, deren unsauber Tätigkeit darin besteht, Hoteliers und auch anderen Personen, Waren wie: Orientteppiche, Wäsche, Silberwaren etc. zu einem Preis zu entlocken, welcher in keinem Verhältnis zu dem heutigen Marktwert der Ware mehr steht.

Wir begrüssen Ihr Vorgehen gegen solche unlauteren Elemente sehr, und Ihnen in deren Bekämpfung nützlich zu sein, erklären wir uns gerne bereit, Hoteliers, welche aus pekuniären oder anderen Gründen solche Waren verkaufen wollen, mit fachmännischem Rat beizustehen und eventuelle Schätzungen umfassend vorzunehmen.

Ihre Mitglieder wollen sich daher in solchen Fällen an unser Sekretariat in Bern wenden, welches dann dem nächstwohnenden Verbandsmitglied der einschlägigen Branche den Auftrag erteilt wird, sich der Angelegenheit anzunehmen und die Schätzung vorzunehmen. Dieses Vorgehen wird den Schleichhändlern ihr unsauberes Handwerk bald unterbinden und Ihre Mitglieder vor sicherem Schaden bewahren.

## Hotellieferanten-Verband:

Der Präsident: Der Sekretär:  
G. Kiefer, Basel. W. Geelhaar, Bern.



## Aus andern Vereinen.

**Verkehrsverein Genf.** Wie wir dem 33. Jahresbericht dieses Vereins entnehmen, erreichten die vom Öffentlichen Verkehrsureau Genf im Jahre 1917 erteilten Ausküfte mit 16.129 die ungefähr Höhe des Vorjahrs. Die Rechnung schliesst bei Fr. 77.633 Einnahmen mit einem Aktivsaldo von Fr. 12.826 ab. Von Staat, Gemeinden und Transportstellen sind dem Verein Subventionen im Betrage von Fr. 28.000 zugelassen. Für Reklame und Propagandazwecke werden veranschlagt: 2294 Franken für den gleichen Zweck Fr. 5000. in Reserve gestellt. Das Verkehrsureau absorbierte Fr. 18.500. Das Budget für 1918 sieht Ausgaben bis zu Fr. 63.000. vor.

**Verkehrsverein für den Kanton Glarus.** Die am 20. April abgehaltene Delegiertenversammlung des Verkehrsvereins für den Kanton Glarus unter den Jahresbericht des Vorsitzenden, Herrn Zwicky-Freuler, entzogen, laut welchem 19. Etablissemens auf Grund der Fremdenstatistik 35.317 Logisnächte wovon 28.628 schweizerische, aufwiesen. Die Jahresrechnung schliesst mit einem Vermögensbestand von 1277 Fr. Für die Plakatkonzurrenz sowie für die Erwerbung von drei weiteren, nicht prämierten Entwürfen wurden 2014 Fr. ausgegeben. Das Arbeitsprogramm sieht folgende Punkte vor: 1. Herausgabe eines Fremdenblattes in sechs Nummern. 2. Schaffung einer kleinen Schrift über den Klausen. Von seiten der Versammlung wurde die Herausgabe einer Publikation über die Seitenthaler und Ersteller eines Auslandsplakates angeregt, die Herausgabe eines Plakates jedoch abgelehnt; längst soll der in grossen Vorfrägen liegende Führer zu bedeutend reduzierten Preisen den Handel gebracht werden. Als neue Mitglieder des nun offiziell gewordenen Vorstandes wurden die Herren Kradolff (Mollis), Stationsvorstand Störi (Engi) und Heiz (Braunwald) gewählt.

**Verkehrs- und Verschönerungsverein Biel.** Die Verkehrsverhältnisse von Biel haben in den letzten Jahren eine wesentliche Verbesserung erfahren, und der vorwärtschreitende Bahnhofsbau wird eine weitere günstige Perspektive für die Entwicklung Biels eröffnen. In seinem Jahresbericht gab der Vorsitzende des Verkehrs- und Verschönerungsvereins von Biel und Umgebung, Bankdirektor Lanz, an der Generalversammlung vom 12. April einen Ueberblick über die Tätigkeit des Vereins, der trotz der Ungünst der Verhältnisse mit gutem Erfolg arbeitet. Das von W. Jäger vorzüglich geführte Verkehrsamt nimmt einen fröhlichen Aufschwung und hat auch im verflossenen Jahr einen stärkern Besuch aufzuweisen. Die Zahl der Besucher ist von 3207 im Vorjahr auf 3965 gestiegen, die der Ortsfremden von 964 auf 1233. Dementsprechend zeigen auch die verschiedenen Verkehrsmitte im Jahre 1917 eine wachsende Zahl von Fahrgästen. Die städtische Strassenbahn hat rund eine halbe Million Personen mehr befördert als im Jahre vorher. Die Drahtseilbahn Biel-Leubringen weist eine Mehrfrequenz von 356.700 auf 483.519 auf, die Ligerz-Tessenbergbahn ein Anwachsen von 42.474 auf 61.300, die

**DEMANDEZ LES**  
au négociant

**GRANDES MARQUES**  
et à l'hôtel

**Champagne**  
Heidsieck Monopole - Reims

Bouchard Aîné & Fils, Beaune  
Henri Tourrier & Cie., Bordeaux  
Delafosse Sons & Co., Oporto-London  
Courvoisier S. A., Jarnac-Cognac

**Liqueur**  
Cordial Médoc - Bordeaux

CORDIAL MÉDOC  
C. JOURDE

ROYAL PORT  
DELAFOSSE SONS & CO. LTD - LONDON

COURVOISIER  
LOGNAC

Biel-Meinischerbahn von 115.029 auf 145.588 und die elektrische Schmalspurbahn Biel-Täuffelen-Ins-Riede. Die Zahl der Besucher der Taubenhochschnellbahn ist von 60.820 auf 66.390 gestiegen. Die Drahtseilbahn Biel-Maggenwil und die Dampfschiffgesellschaft haben ebenfalls Rückgang zu verzeichnen. — Für den kommenden Sommer wird, wie der „N. Z. Ztg.“ aus Biel geschrieben wird, an Sonntagen ein regelmässiger Dampferverkehr auf dem Bielersee stattfinden können, und man hofft, dass die Fahrplanverhältnisse der Bundesbahnen so gestaltet werden, dass, wie in anderen Jahren, auch diesmal der Besuch auch aus grösserer Entfernung möglich sein werde. Die schöne Gegend am Bielersee hat in den letzten Jahren von Schweizer Reisenden immer mehr Begehrtheit erlangt, und hoffentlich wird es häufig die Verkehrs möglichkeit hergeben, dass mindestens am Sonntagnachmittag das Sees und der Jurahügel möglich sein wird.



**Locarno.** Die Direktion des Grand Hôtel Locarno ist Herrn A. Peytrignet übertragen worden, mit Antritt auf 1. Mai.

**Weesen.** Das Schlosshotel Marienheim liegt auf den 1. Mai künftig an Herrn Walter Gurnier, Hotelier in Mürren, über.

**Hohes Alter.** In Heiden hat die um die Entwicklung des Kurortes verdiente Leiterin des Hotel Freihof, Frau Dr. Altherr-Simond, bei verhältnismässig guter Gesundheit und voller geistiger Frische den 80. Geburtstag gefeiert. Seit 56 Jahren steht sie dem „Freihof“ vor. Wir gratulieren!

**Montreux.** Die Gewinn- und Verlustrechnung der Société de l'Hotel Breuer verzichtet pro 1917 einem Passivsaldo von Fr. 34.826, gegenüber einem solchen von Fr. 11245 per Ende 1916. Seit 1914 ist das Aktienkapital ohne Verzinsung gehalten. Letztemal wurde für das Jahr 1913 eine Dividende ausgerichtet, und zwar in der Höhe von 6%.

**Genf.** Die Société de l'Industrie des Hôtels (Hôtels Métropole, Geneva Palace und National) erzielte im Jahre 1917 nach Tilgung der erhöhten Hypothekenkarren und der allgemeinen Spesen und zuzüglich des vorjährigen Vortrages einen Aktivsaldo von Fr. 25.838, welcher auf neue Rechnung vorgetragen wird. Das Aktienkapital (2.61 Mill. Fr.) bleibt zum erstenmal in einer langen Reihe von Jahren ohne Verzinsung; die vorjährige Dividende betrug noch 2 Prozent.

**Lausanne.** Das Rechnungsjahr 1917 der S.A. Hôtel-Pension Beau-Séjour in Lausanne ergab mit Einschluss des letztjährigen Vortrags einen Gewinnsaldo von 18.788 Fr. (1916: 12.270 Fr.). Der Verwaltungsrat beantragt, 14.367 Fr. zur Abschreibung der Verluste an Klienten in den Jahren 1914—1917 zu verwerfen und den Saldo mit 4421 Fr. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Aktien, die gleich den 4% prozentigen Obligationen an der Börse von Lausanne körpert sind, erhielten ihre letzte Dividende mit 4 Prozent für 1913, nachdem sie 1905 doppelt so hoch ausgetragen waren (Maximaldividende).

**Ein mitteleuropäisches Reisebüro.** Ein neugeschlossenes Reisebüro, das zwar mehr Propagandabüro sein wird, ist nach Nachrichten aus Deutschland von den deutschen Eisenbahnverwaltungen zusammen mit den ungarischen Staatsbahnen und einer ganzen Reihe verschiedener Transportunternehmen, denen auch die ungarischen Schiffahrtsunternehmen figurierten, gegründet worden. Der neuen Organisation fällt einerseits die Aufgabe zu, alle Reisebüros der Welt mit Billeden der deutschen und österreichisch-ungarischen Transportanstalten zu versorgen und diese Reisebüros zu einer entsprechenden Propaganda zu veranlassen. Auf den grossen Verhandlungen der Wiener Regierung und Pragmatischeuren zur Förderung des Reiseverkehrs nach Deutschland und Österreich-Ungarn zu erreichen.

**Bern.** Die Gesamteinnahmen der A.G. Hotel Bellevue-Palace beliefen sich im Jahr 1917 auf 155 Millionen gegen 115 Millionen im Vorjahr. Nach Verzinsung des Baukredites im Betrage von 3.56 Millionen, der immer noch nicht in ein festes

## Hotel- & Restaurant- Buchführung

Amerikanisches System Frisch.

Lehr amerikanische Buchführung mit dem bewährten System durch Uebersichtliche Hefte, von zu erkennden Schreiben, Garantie für den Erfolg. Verlängern Sie Gratisschein, um die Anwendung zu testen, und schicken Sie uns auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein; auf Wunsch auch eine Uebersichtliche Hotel-Vereins-Ordnung veranschlagt. Bitte auch auswärts.

Alle Geschäftsbücher für

Hotels auf Lager.

**H. Frisch, Zürich I**

Bücherexperte 2950

Altestes Spezialbüro der Schweiz.

## Orchestre 1<sup>er</sup> ordre SOLISTES

cherche bon engagement

pour 1<sup>er</sup> Juin. Composé: Jervisolo, piano; si l'on désire renforçement. Musique classique, populaire, gai, opérettes, modernes danses, etc. Meilleures références. 2668

Chef d'orchestre, Zurich,  
(violin soloist diplômé)  
Langstrasse 213 II.

## Dame

Witwe gesetzten Alters, welche viele Jahre grosses Etablissement mit nachweisbar gutem Erfolg selbständige geleitet hat, wünscht ähnliche Leitende Stellung; welche die auch passenden Rechte gewünscht werden. Bedingungen zu kündigen, oder sich beteiligen. Offerten unter Chiffre 6.4. 2664 durch die Ann.-Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

mit 25 Bettten in Graubünden, 1800 m. ü. M., billig zu verpachten. Auch als Ausflugsort sehr frequentiert.

Auskunft unter Chiffre 6.4. 2664 durch die Ann.-Abt. der Schweizer Hotel-Revue.

**Zu verkaufen.** Wegen Todesfall ist ein

**Berghotel**

mit 25 Bettten in Graubünden, 1800 m. ü. M., billig zu verpachten. Auch als Ausflugsort sehr frequentiert.

Auskunft unter Chiffre 6.4. 2664 durch die Ann.-Abt. der Schweizer Hotel-Revue.

**Registrier-  
kasse**

zu kaufen gesucht

für Restaurant mit 2 Serviettöchern. Geff. Offerten unter Chiffre R. H. 2663 an die Ann.-Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

**Zu verkaufen.** Wegen Todesfall ist ein

**Berghotel**

mit 25 Bettten in Graubünden, 1800 m. ü. M., billig zu verpachten. Auch als Ausflugsort sehr frequentiert.

Auskunft unter Chiffre 6.4. 2664 durch die Ann.-Abt. der Schweizer Hotel-Revue.

**Vorhängen**

R. Frey, Schaffhausen

offeriert ff. Ostschweizerweine.

Eigengewichts : 2553

Rheinhalder und Hallauer.

**Schmierseife**

weiss, garantiert prima

in Kübeln von 30 Kilo per Kilo Fr. 1.45

in Kübeln von 50 Kilo per Kilo Fr. 1.40

gegen Nachnahme. Billig, weil direkt an Fabrik. Bestellungen an Postfach 17421, Baden.

**HOTELIER**

cherche place de directeur en Suisse, ou pays étranger. Exempt du service militaire, et n'ayant pas subi 34 ans.

Préférablement les 4 dernières 1er diplôme scolaire de science, histoire à Lausanne, et dans toutes les affaires de l'hôtelierie.

S'intéressera éventuellement. Références de premier ordre.

Libre de suite. Ecrire sous chiffre A. T. 2659, au Bureau des annonces de la Revue Suisse des Hôtels, Bâle.

**Verkehrswesen.**



# REVUE SUISSE DES HOTELS - SCHWEIZER HOTEL-REVUE

No. 18.

SECONDE FEUILLE \* ZWEITES BLATT.

1918.

## Election complémentaire pour le Conseil de surveillance. (1<sup>er</sup> Arrondissement.)

Monsieur W. Steffan, propriétaire de l'hôtel Mont-Fleuri à Lausanne a adressé à notre Bureau central en date du 27 Avril écoulé la lettre suivante:

« Je vois dans votre numéro du 27 courant que mon nom figure parmi les propositions pour le Conseil de surveillance du 1<sup>er</sup> arrondissement et vous prie de bien vouloir prendre note que je ne pourrais accepter cette candidature, car j'estime que la place vacante doit être occupée par un membre de la région du défunt. »

Nous avons donc retiré la candidature de Mr. Steffan.

\* \* \*

Jusqu'au 30 Avril le Bureau central a reçu les propositions suivantes (ordre alphabétique):

Mr. A. R. Armleder, Hôtel Richemond, Genève;  
E. Borel, Dir., Hôtel Monney, Montreux;  
Ch. Fr. Butticez, Hôtel Alexandra,

Lausanne;

G. Heinrich, Dir., Hôtel des Salines, Bex;  
Laurent Nuss, Pension Nuss, Vevey.

Les bulletins de vote seront expédiés à tous les sociétaires du 1<sup>er</sup> arrondissement Vendredi, le 3 Mai, et nous devons être renvoyés jusqu'au 10 Mai au plus tard.

Le Bureau central.

## Cours de cuisine de l'Ecole professionnelle de la Société Suisse des Hôteliers à Cour-Lausanne.

Le 25 Mai 1918 commencera un nouveau

## Cours de cuisine

avec une durée de 3½ mois.

Pour renseignements et plan d'enseignement s'adresser à la

Direction de  
l'Ecole Hôtelière à Cour-Lausanne.

## Le Tourisme et le Sport.

Sous ce titre Mr. J. C. Sels, Paris, publie dans la « Revue du Touring Club Suisse » l'intéressant article que voici:

« La guerre a certainement changé la marche des choses, non seulement pour l'actualité, mais encore pour l'avenir. Le rôle de chacun, tout en admettant, de gré ou de force, la situation établie, est cependant de prévoir le futur et de former des plans exécutables, pour réagir contre les effets du fléau qui a bouleversé la terre. »

A cet égard, chacun voit son intérêt, c'est entendu, mais d'aucuns le voient dans des conditions telles, que leur compréhension des choses est un obstacle au bonheur de la généralité.

La guerre a cependant établi un fait indéniable: c'est que tout le monde est égal devant le danger, qu'il soit naturel ou artificiel. Il s'ensuit que, si quelques-uns ont encore l'illusion de voir se rétablir aux conditions d'avant guerre les différentes phases de la vie, ils auront à compter avec cette égalité, née d'un conflit mondial et dont personne n'avait osé entrevoir les conséquences.

Ce préambule, qui semble quelque peu frappé d'une philosophie exagérée, est dicté par la réalité constatée des situations respectives.

Loi de moi l'idée de vouloir faire de la politique, de la diplomatie ou de la discussion économique. Des personnes plus qualifiées que moi, ont pour tâche de chercher la solution des divers problèmes sociaux qui se sont posés depuis quatre ans: elles sauront et devront s'inspirer des exigences des peuples pour donner à chacun le *summum* des joies-sances permises dans la vie normale.

Mais il est des questions qui semblent, aux gros hommes de la politique internationale, trop mesquines pour les détourner de leurs études partout arides, mais toujours, j'aime à le croire, basées sur les besoins de l'humanité. Parmi ces questions, il en est une que l'on considérait, il y a quelques années, comme absolument négligeable et qui, petit à petit, frayait son chemin dans les broussaillages de l'indifférence, est parvenue à appeler l'attention des pouvoirs publics: c'est celle du tourisme!

\* \* \*

Beaucoup de gens ignorent encore le tourisme et d'aucuns le confondent assez facilement avec le sport. A plusieurs reprises déjà, j'ai essayé de montrer la différence existant entre les gens qui font des déplacements pour leur plaisir, leur distraction, leur santé, et

ceux qui, mis par l'impérieux besoin de vielle, ne songent qu'à faire beaucoup de chemin, basant l'efficacité de leurs vacances sur le nombre de kilomètres parcourus, au lieu d'en faire une appréciation logique par le souvenir de sites entrevus, de beautés naturelles admirées, ou des imprévus occasionnés par des circonstances fortuites, souvent amusantes.

Le *sportsman* et le touriste ont des mentalités absolument différentes et si l'un peut s'assimiler au caractère de l'autre, le réciproque n'est pas toujours exacte. Un *sportsman* qui n'est qu'automobiliste, cycliste, alpiniste, pédéstrian ou aviateur, a souvent toutes choses un besoin de griserie de vitesse. Peu lui importe d'avoir devant lui un site merveilleux, une merveille naturelle, il passera devant un coup d'œil distrait sur tout ce qu'il rencontrera en cours de route, ne songant qu'à arriver dans un temps déterminé approximativement au but du programme qu'il s'était imposé.

Il existe encore quelques fervents de sports qui se laissent influencer par les milieux où ils se trouvent, qui se refusent à demander leur chemin quand ils se sont perdus et qui, allant un peu au gré de leur inspiration, allongent leur route avec l'idée absolue qu'ils cherchent le chemin le plus court pour se retrouver sur les voies familières ou communes. Il m'est arrivé personnellement, je n'hésite pas à l'avouer, de faire des kilomètres et des kilomètres pour rejoindre une grande route, par simple entêtement de ne pas demander à un campeur le chemin à suivre pour me retrouver en pays connu. Il m'est arrivé, dans plusieurs excursions, intentionnellement aventureuses, de pédaler une cinquantaine de kilomètres et de me constater à deux kilomètres de mon point de départ.

On éprouve, quand on constate un résultat si mesquin, une contrariété bien explicable, mais on se console assez facilement en se disant qu'on n'a eu besoin de personne pour se débrouiller! Cette mentalité peut paraître exagérée, mais elle existe plus communément qu'on ne veut l'admettre. Chacun a sa petite dose d'amour-propre et reconnaît d'autant moins volontiers une erreur banale qu'il aurait pu l'éviter plus facilement.

C'est là une des particularités du *sportsman* qui cherche, je le répète, à faire du chemin dans un but qu'il croit physique, et dans lequel la question morale passe au second plan.

\* \* \*

Le touriste, au contraire, ne cherche pas à faire du chemin inutile. Il va au but déterminé par le plus court chemin, mais n'hésite pas à s'arrêter en route si une curiosité quelconque attire son attention. Le touriste est, par essence, observateur. Il étudie presque spontanément les divers incidents de son voyage et ne s'arrête pas, comme le *sportsman* à en rechercher les causes. Il subit le fait accompli pour l'oublier quand il est passé.

J'ai connu des motocyclistes et des automobilistes qui se prétendaient des touristes convaincus, qui, après avoir réparé une panne se demandaient pendant des heures comment cette panne avait pu se présenter! Tout ce qu'ils passaient pendant leur voyage, tant qu'ils étaient sujets à cette impression, n'existaient pas pour eux, et je me rappelle parfaitement la réponse d'un camarade, conduisant l'automobile avec laquelle nous montions le col de Porte, dans le massif de la Grande-Chartreuse, quand je lui fis observer que ce massif était une Suisse sans neige. Il me répondit, alors que nous étions déjà dans les lacets de la descente sur Grenoble, que nous allions nous arrêter au couvent de la Chartreuse pour demander, ou solliciter, un rafraîchissement quelconque, demande qui était, je le reconnais, très intéressée. Notre conducteur avait passé devant la route du célibre couvent sans même s'en apercevoir.

Un vrai touriste n'aurait jamais eu cette distraction et aurait, au besoin, rebroussé chemin pour rester dans son programme purement observateur, uniquement psychologique.

Il ne faut pas confondre non plus les *sportsmen* avec les sportifs. Ceux-ci sont rarement des touristes, tandis que ceux-là ont parfois du sang de touriste dans les veines. En parlant de *sportsman*, je ne vois pas dans cette définition que ceux qui pratiquent les sports, à l'exclusion absolue de ceux qui s'affublent de ce qualificatif parce qu'ils vont risquer leur chance en pariant aux courses, souvent sans même connaître le cheval ou le jockey qui le monte, et les aptitudes momentanées de la bête sur laquelle ils risquent leur argent.

Il ne me viendra jamais à l'idée de donner, aux coureurs du Tour de France, jadis organisé annuellement par le journal *L'Auto*, de Paris, le qualificatif de touriste. Ils passent cependant par des sites admirables, mais ne voient, en réalité, que la route qui fuit sous leurs roues sans cesse tournantes. Ils négligent la nature pour n'envisager que la matérialité du travail auquel ils sont attelés, pour lequel ils sont payés et qui peut leur procurer, en fin d'étape, une satisfaction d'amour-propre et d'argent, en récompense des efforts qu'ils ont accomplis. Leur but n'est pas de se fatiguer, mais de se fatiguer le moins possible, pour pouvoir se ressaisir au plus tôt et être frais et dispos

pour recommencer le lendemain une nouvelle randonnée. Il s'agit pour eux de terminer au plus vite les 5000 et quelques kilomètres que comporte le trajet total, sans aucun souci de ce qui peut se passer sur la route et sans la moindre préoccupation des pays qu'ils ont traversés, autres que ceux où il y avait des contrôles.

Mais croyez-vous qu'un touriste, si peu enthousiaste qu'il fût, admettrait de couvrir 5000 kilomètres en quinze jours sans se laisser tenter par la beauté d'un paysage, le caractère imposant d'un site, la grande admiration de la vue de glaciers ou de tout autre monument naturel, qui fait si bien sentir, comme le disait jadis M. Perrichon: « *Combien l'homme est petit!* »

\* \* \*

Il est toutefois un point de solidarité entre le sport et le tourisme: c'est que tous les deux se sont plus ou moins industrialisés.

Si le sport sert de réclame aux grandes usines de cycles ou autres instruments de sports, le tourisme vit des attractions que l'on multiplie pour attirer les visiteurs, et il faut reconnaître que la concurrence, à ce point de vue, est plus grande que jamais. Tous les pays ayant des attractions naturelles ou artificielles préparent l'après-guerre sans même se préoccuper des conséquences que peut avoir une préparation irréfléchie. En France, les syndicats d'initiative ont travaillé d'arrache-pied avec le concours de l'Office national du tourisme, et la création des syndicats départementaux a soulevé des discussions dont il serait imprudent de ne pas tenir compte.

En Italie, M. L.-V. Berlarelli, vice-directeur général du Touring-Club Italien, fait une propagande intelligente pour attirer les étrangers dans son pays, et fait paraître en français et en anglais des guides tirés à plus de 400,000 exemplaires.

En Suisse, l'Office du tourisme vient également de se constituer et s'apprête à développer le tourisme sous toutes ses formes.

Partout, on songe, néanmoins, poussé par les ressentiments nés d'un conflit armé, à nationaliser l'industrie du tourisme. J'ignore jusqu'à quel point cette conception sera durable, attendu que par la force des choses, l'évolution inévitable de la vie sociale sur sera, tôt ou tard, amené à renouer des relations internationales actuellement considérées comme impossibles.

C'est que, quoi que l'on fasse, il existera toujours deux sortes de tourisme: celui de l'air et celui de la température. Si c'est en Suisse, le vrai berceau du tourisme, que l'on trouve à profusion le tourisme de l'air pur, il n'en est pas moins vrai que la Riviera jouit de la réputation du tourisme de température. Mais, si l'on se place à ce seul point de vue, on court encore le risque de s'égarer. Si j'ai déjà fait valoir la différence entre le sport et le tourisme, je tiens également à établir le monde qu'il y a entre ce que je pourrais appeler le tourisme d'agrément et le tourisme de nécessité ou de maladie. C'est cette dernière spécialité qui fait la fortune des villes d'eaux, alors que des gens parfaitement bien portants ne se refusent nullement à y paraître et à y faire des dépenses exorbitantes, du reste, par les habitants de l'endroit. Mais il manquera toujours dans ces localités, que l'on sait fréquentées par des malades, cette bonne gaîté qui fait passer agréablement le temps, qui fait paraître les journées trop courtes et les vacances trop parimonieusement accordées.

Je ne puis, en ce moment, prendre aucun point de comparaison. En Suisse, quelques hôtels ont dû fermer leurs portes, à cause de la fuite épide de leurs hôtes. M. Cervesson, qui a fait à ce sujet une étude bien comprise, a constaté le magnifique accueil fait par le peuple suisse aux blessés et aux prisonniers des Etats belligérants.

Sur les 3500 hôtels que fréquentent les touristes, dit-il, beaucoup ont été transformés en établissements charitables, et je ne suis pas trop optimiste en disant que la Suisse, après la guerre, récoltera la récompense de son beau geste spontané. C'est alors que l'organisation deviendra de plus en plus indispensable afin de ne pas tomber dans les exagérations qu'un trop grand succès pourrait provoquer, sinon justifier.

La Suisse est, par essence, le pays du tourisme; il faut qu'elle le reste par l'intelligence de ses habitants, la prudence de ses dirigeants, la raison des intéressés au tourisme national.

— — —

## Revision douanière des effets de voyage.

1. Les voyageurs venant en Suisse doivent, afin d'éviter des différends à leur retour, déclarer au bureau de douane d'entrée s'ils ont avec eux des objets neutres ou ayant l'aspect de neuf, vêtements et souliers y compris. Dans l'affirmative, ils doivent en indiquer la quantité et le bureau expédie ces objets avec prise en note.

2. Les voyageurs allant à l'étranger et emmenant des bagages doivent déclarer au bureau de douane de sortie d'une manière précise, si et quelle quantité d'objets frappés d'interdiction d'exportation ils ont avec eux. Si le voyageur ne peut le dire parce qu'il ignore les dispositions sur la matière, le bureau de douane lui remettra, avec les renseignements utiles, la liste des marchandises dont l'exportation est prohibée. La revision des bagages n'a lieu que sur la base d'une déclaration formelle du voyageur.

Le fait de ne pas déclarer des marchandises dont l'exportation est interdite ou de les dissimuler dans les bagages ou sur le corps est considéré, s'il est découvert, comme une contravention et puni en conséquence.

Les peuvent être exportés librement, en fait de bagages de voyageurs, que les effets personnels tels que vêtements, souliers et autres, que l'on peut distinctement reconnaître comme étant usagés ou ayant été portés, qui appartiennent au voyageur et servent à son propre usage. Les vêtements et souliers qui n'ont pas été portés qu'un laps de temps très court ne sont pas considérés comme usagés.

Les voyageurs n'ont pas le droit d'exporter plus de trois paires de chaussures de route usagées sans permis de sortie, à moins qu'ils ne prouvent au moyen d'une pièce de douane qu'ils en ont importé davantage.

Peuvent actuellement être exportés comme provisions de voyage:

Par des voyageurs de nationalité suisse: 1½ kg au total: charcuterie (à l'exclusion de salami et mortadelle), conserves de viande et de poisson, chocolat, confitures, fruits frais, 500 gr au maximum par article; articles de boulangerie, le pain y compris: une ration quotidienne (à la condition que la carte de pain du voyageur lui donne encore droit à du pain le jour de son départ. Voir instructions sur la dite carte).

Par des voyageurs de nationalité étrangère: 1 kg au total: charcuterie (à l'exclusion de salami et mortadelle), fruits frais, 500 g. au maximum par article; articles de boulangerie, le pain y compris: une ration quotidienne (à la condition que la carte de pain du voyageur lui donne encore droit à du pain le jour de son départ. Voir instructions sur la dite carte).

Les enfants au-dessous de 10 ans n'ont droit qu'à la moitié des quantités ci-dessus.

Peuvent être mises au bénéfice de cette faveur les personnes habitant les localités limitrophes ou voyageant à destination de ces localités, celles passant fréquemment la frontière, tout spécialement les personnes bénéficiant déjà du régime du petit trafic de frontière.

C'est aux bureaux de douane qu'appartient de trancher dans les différents cas si les voyageurs peuvent être mis ou non au bénéfice de cette faveur.

En ce qui concerne l'exportation des effets de déménagement, des trousseaux de mariage et des effets provenant de succession, ainsi que des effets de voyage envoyés en bagage ou avec lettre de voiture avant ou après le départ du voyageur, les bureaux de douane donnent les renseignements nécessaires.

Le bagage des voyageurs envoyé à l'étranger en grande ou petite vitesse, en bagage ou par express ne peut recevoir l'expédition douanière que sur présentation du passeport du propriétaire et, dans les cas où cela est prescrit, d'une déclaration d'exportation.

Dans le trafic de messagerie, l'exportation d'effets de voyage ne peut avoir lieu que sur la base d'une autorisation de la direction des douanes compétente (Bâle, Schaffhouse, Coire, Lugano, Lausanne, Genève).

(Feuille off. suisse du commerce.)

## Mesures tarifaires temporaires pour les entreprises de chemins de fer et de navigation suisses.

(Arrêté du Conseil fédéral du 16 Avril 1918.)

1. Toutes les entreprises suisses de chemins de fer et de navigation pourront, où cela est expressément indiqué, devront appliquer les mesures tarifaires ci-après.

2. Les entreprises de transport ne sont pas tenues d'accorder une réduction de taxe pour les billets d'aller et retour.

3. La délivrance de billets directs pour le trafic entre les entreprises de transport qui ont pris des mesures tarifaires inégales, peut être suspendue temporairement.

4. Les surtaxes ci-après peuvent être perçues pour l'utilisation des trains directs, désignés spécialement sur l'horaire: Distances de 1 à 100 km, Ile classe fr. 2.—, Ile classe fr. 1.50, IIIe classe fr. 1.—; distances de 101 à 200 km, Ile classe fr. 4.—, Ile classe fr. 3.—, IIIe classe fr. 2.—; distances de plus de 200 km, Ile classe fr. 6.—, Ile classe fr. 4.50, IIIe classe fr. 2.—.

5. La délivrance de billets du dimanche, de plaisir et circulaires, de billets combinables ainsi que de billets collectifs pour sociétés et écoles n'est pas autorisée d'une manière générale sur les lignes

